Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 6 (1899)

Heft: 16

Artikel: Der Einfluss der Kindersprache

Autor: S.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538487

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gung finden fann; bas lettere aber ift ein Zeichen moralischer Fäulnis und einer gewiffen geiftigen Greisenhaftigkeit, die sicherlich alles eber als bas Renn=

zeichen einer gefunden, auch geiftig normalen Jugend ift.

Hand auf's Herz! Ist es nicht vor allen Dingen die Autorität, mit der es bei unserer Jugend rasend bergad gegangen? Haben wir nicht Hunderte von Malen Gelegenheit, das hochnäsige Lächeln zu bevdachten, mit der unsere Jugend alles "Glauben" entgegennimmt, — sie, die "alles" besser zu "wissen" und schon lange zu kennen glaubt! Man hat dem Knirps auch gar so viel von dem heutigen "Wissen" erzählt, daß es für ihn keine Autoritäten mehr geben kann. Das hat er überstanden! — Woher denn sonst diese Unbotmäßigkeit, dieses Lächeln über alle Mahnungen und Warnungen?

Da bietet es in der Tat einen gewissen Trost, auch im "Basser freisinnigen Schulverein" wieder mehr auf die Pflichten des Elternhauses hingewiesen zu sehen und das G est änd nis zu vernehmen, das man lange Zeit nicht zu hören sewohnt war, daß die Schule eben doch nicht — alles im stande sei. Der Gewährsmann der "Basser Nachrichten" schließt seinen Bericht mit den Worten: "Für die Kinder sind außerhalb der Schule in allererster Linie die Estern verantwortlich, und wenn die Mutter als natürliche Behüterin und Erzieherin aus zwingenden Gründen dieses ihr heiligstes Amt nicht versehen kann, so ist es Pflicht der G esellschaft, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß sie der F amilie zurück gegeben wird."

(Bergleiche ben Antrag ber Ratholisch-Sozialen am Zürcher-Rongreß!)

Ja wohl! "Mutter" und "Erziehung", — diese beiden Worte hören wir gerne in Verbindung mit dem "Betragen der Jugend außerhalb der Schule,"
— aber niemand, auch eine Mutter nicht, gibt mehr an moralischen, erziehersischen Werten als sie — selber hat! Und woher erhält sie dieselbe? Diese Frage überlassen wir getrost dem Leser zur Beantwortung. Pfarrer T.

Der Einfluß der Kindersprache.

(Don 5. M., Lehrer in Buchs.)

Daß die Kinder anders sprechen, als die Erwachsenen, beruht bekanntlich auf verschiedenen Ursachen.

Vor allem auf dem ungeübten Sprachorgan. Die Gutturale und Zischlaute verursachen fast allen Kindern von Anfang an Schwierigkeisten, und in der Regel wird das "f" in "t" verwandelt.

Zweitens bemeistert das kindliche Denkvermögen nicht mit einem Male alle Schwierigkeiten der Muttersprache; die unregelmäßigen Formen werden durch regelmäßigere, dem Kinde geläufigere ersett; "gebringt" und "gesingt" wird gesagt statt gebracht und gesungen.

Drittens übt wohl auch die tändelnd kosende Stimme der Erwachsfenen ihren Einfluß auf die Redegewohnheiten des Kleinen. Man redet zu ihm von seinen Händchen, Füßchen, Öhrchen, und nun gebraucht es die Diminutive auch am unrechten Orte, nennt jede Hand ein Händchen u. s. w.

Wer recht kinderlieb ist, der findet eine Wonne darin, sich den kleinen, schwachen Wesen zu fügen. Man unterwirft sich wohl auch einmal den Sprachgewohnheiten des Kindes, lallt mit, wenn man mit ihm redet, wohl gar, wenn man zu seinen Angehörigen von ihm redet, Offenbar kann dies schließlich die Sprache der Erwachsenen dauernd beeinstussen. So erklärt sich das Überhandnehmen der Diminutiva in der Nede besonders kinderfreundlicher Personen. Die kindlichen Lautverdreshungen haben Aufnahme gefunden bei den Eigennamen, Tiernamen, Namen von Spielzeugen (Puppe, joujou) und Bezeichnungen von Dingen, über die man nur in der Kinderstube unbefangen redet.

Die Kindersprache ist nun wohl sehr individuell; kaum zwei Gesschwister, wenn sie nicht fast gleichaltrige Gespielen sind, reden im gleichen Gelalle. Aber gewisse Eigentümlichkeiten sind doch fast allverbreitet, weil sie eben sehr natürlich sind. So die Vermeidung schwieriger Konsonantenverbindungen, die Angleichung von Ans und Auslaut, die Reigsung zu Doppelungen und wiederum zu Kürzungen. Und auf Seite der Eltern ist es natürlich, daß man die Kleinen mit den Namen nennt, die sie sich selber geben. Und darein kann wirklich Methode kommen. So sind unsere deutschen Kosenamen auf a und v (Arno, Bodo, Bertha, Frida u. s. w.) so die reduplicierten französsischen (Dodore, Solotte, Fisine, Nenette u. s. w.) nach einheitlich sesten Prinzipien gebaut.

Eine Gewohnheit festigt sich um so leichter, je öfter sie geübt wird, Wo die Kinder im Hauswesen eine große Rolle spielen, da wird auch ihre Sprache nicht ganz ohne Einfluß bleiben. Und manchmal ist es, als griffen die Großen den Kleinen vor, als könnten sie es nicht erwarten, dis sie die Kindersprache aus Kindermunde hörten. Das leiseste Gezwitscher mancher Vögel beim Nestbaue hat wohl in der Menschenwelt Seinesgleichen. Irre ich nicht, so ist es weit verbreitet, daß Liebende bei ihrem Gekose in die Kindersprache verfallen. Ich weiß nicht, soll es eine Erinnerung an die eigene Kinderzeit, soll es ein heimliches Versprechen sein, daß man sich gegenseitig hegen wolle wie ein geliebtes Kind, oder ist es eine unbewußte Uhnung dessen, was man dereinst gemeinsam lieben und hegen will? Es ist Sache der Sitte, ob sich dies Treiben auf trauliche Stunden unter vier Augen beschränkt oder sich weiter hinaus wagt.

Waadt. Es wurde am 14. Juli in Pverdon der waadtländische Lehrertag eröffenet. Vormittag begaben sich die 350 Teilnehmer und Teilnehmerinnen vor das Pesstalozzidenkmal, wo ein Kranz niedergelegt wurde. Sodann begrüßte Nationalerat Bayard im Rasino die Versammlung im Namen der Stadt Pverdon. Alsdann begann die Hauptversammlung in der Kirche. Zur Behandlung gelangten die Fragen der Lehrer-Fortbildungskurse, der Zucht in den Kleinkinderschulen und der Errichtung einer Lehrerhilfskasse.